

Drei in einem – Das Triptychon einst und heute

Astrid Jahns



Die Aura des Sakralen, die Symbolkraft der Drei, der Wechsel von Innen und Außen – all diese Aspekte machen das Triptychon zu einer faszinierenden Kunstform. Befassten sich die klassischen, meist gemalten Triptychen vor allem mit religiösen Themen, so sind bei modernen Triptychen die Inhalte ebenso vielfältig wie die verwendeten Techniken. In der vorliegenden Objektanalyse erhalten Ihre Schülerinnen und Schüler einen Einblick in diese Vielfalt. Sie lernen Werkbeispiele aus fünf Jahrhunderten kennen und werden zu eigenen Gestaltungen nach dem Prinzip „Drei in einem“ angeregt.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufen:	5 bis 10
Kompetenzen:	Kunstwerke analysieren können; kunstgeschichtliche Epochen und Künstler kennen; Fachwissen erwerben und anwenden
Thematische Bereiche:	Werkbetrachtung; Gestalten zu einem Werk
Zusatzmaterialien:	2 Farbfolien

Das Triptychon – Eine Auswahl aus fünf Jahrhunderten



Matthias Grünewald: Isenheimer Altar (geschlossen), 1512–16



Otto Dix: Großstadt, 1927/28



Francis Bacon: The Studies of George Dyer, 1969

1) © Jörgens.m/CC BY-SA 3.0/Wikipedia 2) © Otto Dix/VG Bild-Kunst, Bonn 2020 3) © The Estate of Francis Bacon.
All rights reserved/VG Bild-Kunst, Bonn 2020

Was kann ich im Unterricht damit machen?

Thema 1: „Formalisierung der Langeweile“ – Standbild und Foto-Triptychon

Klassenstufen: 5 bis 10

Materialien: zum Bild passende Utensilien wie Spielzeug- oder Wasserpistole, Vorhang oder großes Tuch sowie Wäscheleine und Klammern o. Ä., Kamera, Drucker

Vorgehen

Betrachten Sie mit den Schülern das Triptychon „Formalisierung der Langeweile“ von Jürgen Klauke. Lassen Sie es beschreiben und sprechen Sie dann über das Motiv, z. B. über das Thema „Langeweile“ (Was hat die Darstellung mit Langeweile zu tun? Wodurch kommt Langeweile zum Ausdruck? Wie fühlt sich Langeweile an? Macht man, wenn man sich langweilt, so etwas Absurdes wie der Mann auf den Fotos? Langweilst du dich manchmal? Was machst du dann?) oder über das Thema „Alleinsein“ (Wie fühlt sich der Mann wohl – allein, in einem leeren Raum? Wie fühlt es sich für dich an, allein zu sein?).

Anschließend arbeiten die Schüler in Zweierteams oder Kleingruppen. Sie stellen zunächst die dargestellte Szene in einem Standbild nach und fotografieren sie. Motiv des Mittelteils bildet der Vorhang an/über einer Leine. Für die Seitenteile ahmen die Schüler Klaukes Aktion mit dem Revolver nach. Diese kann nur einmal dargestellt, dann fotografiert und gespiegelt werden. Die Fotos werden ausgedruckt, ggf. auf Karton oder Holz gezogen und als Triptychon angeordnet. Dabei kann die Reihenfolge probenhalber auch verändert werden.

Variante: Zusätzlich oder alternativ zum Original können die Schüler eigene Standbilder kreieren, z. B. Langeweile auf andere Art darstellen oder weitere Gemütszustände im Bild ausdrücken (je nach Klassenstufe mit oder ohne Vorgaben). Außerdem kann ein formaler Motivwechsel probiert werden, indem das Mittelteil bespielt wird und die Außenteile quasi leer bleiben. Auch diese selbst erfundenen Szenen der Jugendlichen werden fotografiert und als Triptychon angeordnet.

Thema 2: „The Martyrdom of Saint Jude“ – Vitrinen-Triptychon

Klassenstufen: 7 bis 10

Materialien: 3 Vitrinen oder andere Schaukästen, alternativ: Schuhkartons o. Ä., Gegenstände und Materialien je nach gewähltem Thema

Vorgehen

Betrachten und besprechen Sie mit den Schülern das Triptychon „The Martyrdom of Saint Jude“ von Damien Hirst. Schauen Sie die Gegenstände in den Vitrinen genauer an. (Welche Assoziationen haben die Schüler?) Um die teils Furcht einflößenden Gegenstände zu erklären, erzählen Sie den Schülern die zugrunde liegende Geschichte vom Märtyrertod des Apostels.

Hirsts Werk soll die Schüler anschließend zur Gestaltung eines – zumindest in der Präsentationsweise – ähnlichen Triptychons anregen. Sie bestücken drei Vitrinen, Schaukästen oder ersatzweise drei Kartons mit Gegenständen zu einem zuvor vereinbarten Thema. Hierbei kann man sich – je nach Lerngruppe und Klassensituation – stärker am Original orientieren oder eine Variante bzw. einen Gegenentwurf zu Damien Hirst entwickeln: Es werden keine Furcht erregenden Gegenstände ausgestellt, sondern solche, die für das stehen, was den Jugendlichen wichtig ist, was ihnen Freude bereitet oder was sie sich wünschen. Auch eine Gegenüberstellung dieser Gegensätze ist denkbar.